Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 110. **Sonnabend, den 14. Mai.** **1853**

Ueber den englischen Adel.

III.

Eben so innig vereint blieb die Ritterschaft mit dem Bauernstand. — Die Gesetze Heinrichs VI. hatten einen Census eingeführt, nach welchem nur Freigutsbesitzer von 40 Sh. Grundrente bei den Wahlen der Grafschaftsritter stimmberechtigt sein sollten. Die Ritterschaft in England hat indeß niemals Anstand genommen, mit Bauern und Kossäthen nach Köpfen abzustimmen; und obgleich nach späteren Verhältnissen ein Grundbesitz von 13⅓ Thlr. Rente doch ein sehr kleiner war, finden wir dennoch keinen Versuch, diesen Census zu ändern. Man machte die Erfahrung, daß gerade je kleiner der Census, desto größer der Einfluß des großen Besitzes wird.

In der That ruht dieser gesicherte Einfluß der Ritterschaft auf dem Lande in dem Wesen des ländlichen Besitzes selbst. Der große Grundbesitzer steht in Haus und Hof einer zahlreichen Dienerschaft gegenüber; als Arbeitgeber einer großen Zahl von Familien, deren Existenz mit Frau und Kind von ihm abhängig ist; als Grundherr seinen Pächtern. Dem kleineren Besitzer steht er als Schutzherr gegenüber, durch Unterstützung, durch Belehrung, durch Hülfeleistungen, die so oft der kleinere bei dem größeren Nachbar suchen muß. Während in den Gebieten der ständischen und der geistigen Arbeit großer und kleiner Besitz in stetiger Concurrenz und Reibung sich gegenüberstehen, so ist diese in dem ländlichen Besitz fast gar nicht vorhanden. Der Bauer hat seinen Markt in der nächsten Kreisstadt so gut wie der Gutsherr und bekümmert sich kaum um dessen unmittelbare Concurrenz und entferntere Spekulationen. Der kleinere Nachbar hat hier also von dem größeren nur Wohlthaten zu erfahren, nicht aber Schmälerungen seines Gewinnes und seiner Existenz, wie in der Stadt.

In keinem Zweige des Besitzes ist daher die Abhängigkeit des Kleineren fester und sicherer wie hier, wo sich die Autorität und das Uebergewicht des Großen schon dem sinnlichen Auge vergegenwärtigt.

Aus diesem Grunde galt von je her die Landgentry als die geborene Vertreterin des Bauerstandes. Die Bauern wählten stets ohne Widerstreben Ritter; in den Flecken aber, wo man sie nicht zu wählen brauchte, wählte man sie freiwillig.

So hatte die englische Ritterschaft das Geheimniß gefunden, durch welches sie ihre Macht und ihren Einfluß ein halbes Jahrtausend bis heute bewahrt hat.

Es bestand darin, daß sie, wo es eine Interessenvertretung galt, sich dem Wahlrecht aller Klassen unterwarf, die eigene Interessen zu vertreten haben; daß sie andrerseits, wo es die Ausübung obrigkeitlicher Befugnisse galt, sich dem Ernennungsrecht der Krone unterwarf.

Diese Harmonie der Stände ist es, aus welcher der eigenthümliche Entwickelungsgang der englischen Verfassung sich erklärt.

Die höheren Klassen haben es wohl gern, durch Titel und äußere Zeichen ihre Abstammung darzuthun: aber diese Namen und Zeichen erhalten ihren Werth nur, wenn sie durch Tüchtigkeit erworben und erhalten werden. Ohne sittliche Würde und ohne die äußeren Mittel werden sie zur Last für den Einzelen, wie für den Staat, und zur Herabsetzung des Standes.

Das ist eine Wahrheit, welche Adel und Gentry in England von jeher gefühlt haben: und darauf beruht der positive Begriff der Aristokratie in England. Der Gentleman weiß, daß er zuerst Edelmann sein muß in seiner Familie und in seinem Haus, gegen seine Dienerschaft und seine Leute, ein Edelmann im Worthalten und Schuldenbezahlen, ein Edelmann in seiner Gesellschaft, im Vereins-, Genossenschafts- und Gemeindeleben, und dann erst ein Edelmann im Staat.

Allerdings hatte auch England aus seinem Mittelalter heraus eine Reihe solcher Schutz- und Sonderrechte zu überwinden: es hat sie aber überwunden — schrittweise, — und war dabei immer dem Continent voran, bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts. Und dabei machte man die Erfahrung, daß jedes Aufgeben eines Sonderrechts nur die Folge hat, einen Widerstreit der Interessen unter den besitzenden Klassen aufzuheben und die Macht des Besitzes im Ganzen zu verstärken. Dies ist der nächste Sinn der sogenannten Emancipationen. Darum ist jeder Fortschritt in England unwiderruflich.

Eben dadurch wurde in England aus dem selbstständigen Besitz jeder Art eine feste, untrennbare, durch ihre Interessen fest vereinte Masse, — und das ist die Gentry, in welcher adlige Gesinnung Gemeingut geblieben ist.

Berlin, vom 14. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gutsbesitzer Wilhelm von Prittwitz auf Wiesegrade bei Oels die Kammerherrnwürde zu verleihen; und den Geheimen Justiz-Rath von Ellerts zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 12. Mai. Die schon erwähnte königl. Botschaft wegen des morgen Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Schlusses der jetzigen Kammersession wurde heute auch in der ersten Kammer vom Ministerpräsidenten mitgetheilt. Das Budget wird von derselben in einer morgen stattfindenden letzten Sitzung noch angenommen werden. Bei Gelegenheit einiger heute zur Berathung gestellten Petitionen, welche auf Verwerfung des Maischsteuergesetzes antragen, drückte der Ministerpräsident das Bedauern der Staatsregierung aus, daß mehrere Gesetze nicht zur Erledigung gekommen seien. Dennoch stellte der Ministerpräsident in Aussicht, daß die Regierung den verfassungsmäßigen Gebrauch von dem Beschluß der zweiten Kammer über das Maischsteuer-Gesetz machen werde, wiewohl er zugleich bemerkte, daß ein gesetzlicher Beschluß über diese Vorlage durch die nicht erfolgte Berathung derselben von Seiten der ersten Kammer nicht vorhandrn sei. Die Möglichkeit einer provisorischen Verordnung wäre hier noch nicht ausgeschlossen. Der Präsident machte ferner die wichtige Mittheilung, daß die ländliche Gemeinde-Ordnung für Westfalen nicht ihre Erledigung gefunden habe, auch die Ausführung der berathenen Städte-Ordnung nach Ansicht der Regierung ausgesetzt bleiben dürfte, da beide in engem Zusammenhange stehen. Ueber die Gesetzentwürfe, die Beschäftigung jugendlicher Fabrikarbeiter und den Geschäftsverkehr der Feuerversicherungs-Anstalten betreffend, wurde durch den Beitritt zu den Beschlüssen der zweiten Kammer eine Uebereinstimmung herbeigeführt.

Aus der heutigen, letzten Sitzung der Zweiten Kammer sind die Verhandlungen bemerkenswerth, welche über die Petitionen in Betreff der Unterdrückung des „Neuen Elbinger Anzeigers" geführt wurden. Sie endeten mit den gegen den Willen des Ministers gefaßten Beschlüssen, welche die ganze Angelegenheit, zum Theil sogar „zur Beachtung an das Ministerium verweist." Aus den abgegebenen ministeriellen Erklärungen dürfte indessen die Erfolglosigkeit der Ueberweisung voraus zu sehen sein. Die Sitzung schloß mit einen Dank an den Kammer-Präsidenten und einem dreimaligen Hoch auf den König.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 13. Mai. Nachdem die zweite Kammer gestern, die erste heute ihre letzte Sitzung gehabt, ist der feierliche Schluß der diesjährigen Session heute Nachmittag im weißen Saale des königl. Schlosses erfolgt. Wie sehr auch die Regierung eine reifliche Erörterung mancher Gesetzesvorlagen gewünscht hat, die ihre gehörige Erledigung noch nicht gefunden haben, das hat der Minister-Präsident, indem er gestern in der Ersten Kammer noch sein Bedauern darüber geäußert hat, abermals unzweideutig an den Tag gelegt. Anerkannt muß jedoch werden, daß die längere Dauer der Sessionsperiode, so heilsam sie auf der einen Seite gewesen wäre, dem Lande doch wiederum erhebliche Nachtheile gebracht haben müßte, indem eine große Anzahl der tüchtigsten, hochgestellten Beamten ihren Wirkungskreisen, in denen sie unentbehrlich sind, noch länger entzogen geblieben sein würde. Die Abgeordneten haben, wenn jemals, so in der nunmehr beendeten Session ihre volle Schuldigkeit in Bezug auf Fleiß in Erledigung ihrer Arbeiten gethan; mehr läßt sich am Ende, ohne ungerecht zu werden, nicht verlangen. Unmögliches kann nicht geleistet werden, und der Staat wird, selbst wenn manche der Gesetzesvorlagen erst später ihre Erledigung finden, in seiner heilsamen Fortentwickelung darum doch nicht inne halten. Das Land darf zur Staatsregierung mit Recht das Vertrauen haben, daß dieselbe auch während der Zwischenperiode bis zur Eröffnung der nächsten Session das Gesammtwohl des Landes im Auge behalten und aufrichtig fördern werde. — Nachdem nun die anstrengenden Arbeiten für den Augenblick geschlossen, ist dem Ministerpräsidenten die kurze Ruhe wohl zu gönnen, welche derselbe im Schooße der Seinigen während der Pfingstfeiertage auf seinem Gute Golßen in der Lausitz finden wird. Morgen am Sonnabend gedenkt Herr von Manteuffel dahin abzugehen, um jedoch schon nächsten Dienstag wieder hierher zurückzukehren. — Der König wird auf seiner Reise nach Wien Dresden nicht berühren, wohl aber wird die Königin während dessen bei ihren Schwestern in Pillnitz verweilen und vom Könige auf dessen Rückreise von Wien daselbst abgeholt werden. Vorher wird die Tochter des Prinzen Johann von Sachsen, Nichte unsrer Königin, die Herzogin von Genua mit ihrem Gemahle, welche zum Besuche nach dem königl. sächsischen Hofe gekommen waren, einige Tage am hiesigen Hoflager zum Besuche sich aufhalten. Die Herzogin ist eine überaus liebenswürdige Erscheinung und erinnert auffallend an ihre Mutter, welche seiner Zeit bekanntlich zu den größten Schönheiten zählte. —

Die beiden Vorlesungen Gottschall's im Englischen Hause haben von Seiten des Publikums wie der Kritik sich einer seltenen Theilnahme zu erfreuen gehabt. Das Auditorium war ein in der That merkwürdiges, indem die Koryphäen in Kunst und Wissenschaft fast Alle versammelt waren; wir erinnern nur an Namen wie Rauch, Meyerbeer, Böckh, Varnhagen, Sternberg, Carl Beck, vieler Anderer gar nicht zu gedenken, die sich ebenfalls eines guten Klanges in und außerhalb Deutschlands erfrenen. Meyerbeer spend te dem Dichter Worte der größten Anerkennung für sein schätzenswerthes Talent und Streben. — Im Hoftheater kam gestern eine Novität von J. F. Mand: „Ein gescheidter Hausvater" zum ersten Male zur Aufführung. Das einaktige Stück, mehr Posse als Lustspiel, brachte sich durch seine letzte Scene selbst um die Wirkung des Ganzen und fand daher nur getheilt en Beifall.

Gestern Vormittag fand die Vorstellung und das Exerciren der ersten Garde-Kavallerie-Brigade in Potsdam vor dem Könige statt. Heute exercirt die zweite Garde-Kavallerie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde vor dem Könige. — Gestern früh 5 Uhr traf der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein und stieg im königl. Schlosse ab. Um 8 Uhr begab sich derselbe zum König nach Potsdam und kehrte Nachmittags von dort zurück. Heute werden der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel erwartet. Morgen findet nach der großen Parade ein Gala-Diner im königlichen Schlosse Statt. — — — In der königlichen Schloßkapelle zu Charlottenburg wird an beiden Pfingstfeiertagen ein Vormittags-Gottesdienst stattfinden, da der König und die Königin während des Pfingstfestes in Charlottenburg ihren Aufenthalt nehmen werden. — Der Polizei-Präsident von Hinckeldey war in diesen Tagen seit seiner Wiedergenesung zum ersten Male wieder zur königl. Tafel gezogen. Herr v. Hinckeldey ist so weit hergestellt, daß er sämmtliche Geschäfte übernehmen konnte, doch ist ihm von den Aerzten dringend Schonung und für den Sommer jedenfalls eine längere Erholungsreise anempfohlen worden.

Danzig, 10. Mai. Mit dem heutigen Tage tritt die Dampfkorvette Danzig in die Reihe der dienstfähigen, seefertigen preußischen Kriegsschiffe ein. Unsere Marine erhält an diesem schönen Schiffe einen ansehnlichen Zuwachs. Dasselbe arbeitet mit 440 Pferdekraft. Seine Bemannung besteht aus 180 Köpfen, unter welchen 32 Seesoldaten sich befinden. So weit bis jetzt bekannt, wird die Korvette in den ersten Tagen des nächsten Monats, nachdem sie vorher vom Prinzen Adalbert, dem Chef unserer Marine, inspizirt worden, in See gehen und zwar zunächst nach England, wo sie aus dem Arsenale von Chatham die noch fehlenden 12 Geschütze einnehmen und dann auf der Rhede von Spithead (bei Portsmouth) weitere Ordre abwarten wird. (K. H. Z.)

Posen, 13. Mai. Gestern war der Schluß der hiesigen Jesuiten-Mission in allen drei Kirchen, wo Predigten stattgefunden haben. Nachmittags 3 Uhr war Deutsche Predigt in der Karmeliterkirche; nach Beendigung derselben, Prozession und Polnische Predigt unter freiem Himmel in der ummauerten Enceinte vor der Kirche, der Prediger ordnete vor Beginn seiner Rede die überaus zahlreichen, besonders vom Lande herbeigeströmten Zuhörer in der Art, daß die Männer und Frauen sich getrennt von einander, die ersteren zu seiner Rechten, die letzteren zu seiner Linken aufzustellen von ihm angewiesen wurden. Der für den Herrn Erzbischof unter einem Baldachin zur Seite der Kanzel aufgestellte Sessel blieb leer.

Schneidemühl, 11. Mai. Heute mit dem Mittagzuge gingen von hier 16—18 Familien nach Amerika ab. Sie waren sämmtlich aus der Gegend von Chodziesen und Budzin. Jede Familie zählte ungefähr 7—8 Köpfe, so daß also der ganze Auswanderungs-Zug etwa aus 130 Individuen bestand. Sämmtliche Familien gehörten dem wohlhabenden und fleißigen Bauernstande an, was man nicht nur aus ihren Kleidungsstücken, sondern auch aus den Sachen, welche sie mit sich führten und aus den großen Gurten mit Geld, welche sie um den Leib geschnürt trugen, wohl entnehen konnte. (Pos. Z.)

Falkenberg i. d. M., 11. Mai. Die Fläche von Falkenberg nach Oderberg und von Freienwalde bis Niederfinow bilden einen großen See. Die untersten Häuser in Falkenberg und dem angrenzenden Broichsdorf haben von ihren Bewohnern, welche in den letzten Jahren schon so oft vom Wasser schwer heimgesucht wurden, verlassen werden müssen. Fast ganz Broichsdorf entlang, wo die Leute ihre Häuser bis an den Fensterrand verschanzten, haben die Wasserwogen so gewüthet, daß auch die Fensterläden geschlossen werden mußten, um die Spritzwellen abzuwehren. In dem dortigen Müllerhause ist die massive Wand durchbrochen, die belasteten Stubendielen herausgewühlt, der Ofen umgestürzt und, sonderbar, der oberste Kachelrand unversehrt an seinem Ort geblieben, daß er in der Luft zu schweben scheint.

Hannover, 11. Mai. Den Verfassungs-Vorlagen kann auch diesmal ein günstiges Prognostikon nicht gestellt werden. Die früher ziemlich starke Partei der Stüveschen Anhänger, auf deren Stütze die Regierung besonders gerechnet zu haben scheint, ist im Laufe der Zeit so abgeschwächt, daß sogar ihr Führer bei den Wahlen in den Verfassungs-Ausschuß gegen ein Mitglied der Linken unterlag. Dazu kommt, daß auf Seiten der Freunde des vorigen Ministeriums nach wie vor eine so entschiedene Abneigung gegen die proponirte Verfassungs-Revision vorherrschend sein soll, daß das Mitglied des Verfassungs-Ausschusses, der Staats-Minister a. D., Lindemann, (Präsident der Zweiten Kammer), bislang an keinen Verhandlungen jener Kommission Theil genommen hat, und dem Vizepräsidenten Meyer vor der Vertagung angezeigt haben soll, daß er sich überhaupt jeder Theilnahme an diesen Verhandlungen enthalten werde.

— Da die zwischen der hiesigen und der kurhessischen Regierung wegen Ausführung der im Mai v. J. wegen der Süd-

bahn abgeschlossenen Eisenbahn-Vertrages ungeachtet aller Bemühungen seitens des hiesigen Gouvernements noch immer nicht haben zum Austrag gebracht werden können, so sind, wie es heißt, im besonderen Auftrage des Königs, der Kriegsminister General-Major v. Brandis und der Flügel-Adjutant Major v. Slicher heute Morgen nach Kassel abgereist, um, dem Vernehmen nach, deshalb direkt mit dem Kurfürsten zu unterhandeln. (Pr. Z.)

Schleswig-Holstein. Nach einer der „V. Z." von zuverlässiger Hand aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein erstatteten und hier an einer hervorragenden Stelle eingegangenen Mittheilung fährt das dänische Ministerium leider noch immer fort, Geistliche um ihrer deutsch-politischen Gesinnung und frühern Haltung willen aus ihren seelsorgerischen Aemtern zu entlassen. Mehrere derselben haben bereits in Preußen oder in anderen evangelischen Staaten Deutschlands Wiederanstellung gefunden, doch sind andere noch ohne Versorgung. Wir nennen einige Namen der letzteren, um die Aufmerksamkeit von Kirchenpatronen bei der Vergebung von Pfarrstellen auf dieselben hinzulenken. Desler, Pastor in Quern bei Flensburg, lebt jetzt in Bordesholm, war ausgezeichnet als Seelsorger. Kähler, ehemals Pastor in Cappeln, wo er eine hervortretende Wirksamkeit übte. Das Konsistorium des Herzogthums Lauenburg berief ihn nach seiner Absetzung nach Lauenburg, allein die dänische Regierung versagte ihre Bestätigung. Er lebt jetzt bei Kiel, ist verheirathet und hat eine Familie von acht Kindern. Lund, bisher Probst von Altona, eine bekannte hervorragende Persönlichkeit. Simonson, früher tüchtiger Catechet an der deutschen Friedrichskirche in Kopenhagen, zuletzt Pastor in Husbye bei Flensburg. Volquardts, bisher Probst und Pastor in Flensburg, hält sich zur Zeit in der Nähe von Hamburg auf. Er ist ein sehr tüchtiger, obgleich schon etwas ältlicher Geistlicher.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai, Vorm. „Flyveposten" meldet: „Zur Einführung der dänischen Münz-Berechnung in den Herzogthümern sollen nunmehr von Seiten der Regierung vorbereitende Schritte vorgenommen sein. Indessen werden zu einer so umfassenden und wichtigen Veranstaltung so mannigfaltige Vorbereitungen erfordert, daß längere Zeit vergehen ehe sie zur Ausführung kommt."

Schweiz.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrath hat nun auf Antrag des eidgenössischen Militär-Departements den eidgenössischen Oberst Perrier von Freiburg, wegen seiner Theilnahme an dem letzten Aufstande, aus der Zahl der eidgenössischen Obersten des Generalstabs gestrichen, und ihn von der bisher bekleideten Stelle eines Direktors der eidgenössischen Festungswerke in Wallis entlassen. — Mit welcher Leichtigkeit die aus der Lombardei ausgewiesenen Tessiner in der Eidgenossenschaft Arbeit gefunden haben, geht aus folgenden Thatsachen hervor: vom 28. März bis 1. Mai sind gegen 2000 Arbeiter aus dem Kanton gezogen und haben mit ganz wenigen Ausnahmen alle ein sicheres Unterkommen gefunden. Die luzerner Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat sich erboten, von Anfang April bis Ende Mai alle arbeitsuchenden Tessiner gratis von Fluelen nach Luzern zu fahren. (Fr. J.)

Bern, 10. Mai. Der Große Rath von Freiburg hat wirklich ein Zwangs-Anlehen, dessen Last vorerst auf die Schultern der präsumtiven Urheber der Insurrektion vom 22. April gelegt werden soll, zu dem in zweiter Linie aber auch die Rentiers und Capitalisten im Allgemeinen in Mitleidenschaft gezogen werden können, genehmigt. Das Anlehen beträgt 200,000 Frs., wird mit 5 Prozent verzinst und soll binnen drei Wochen nach erfolgter Publikation der Dekrete eingezahlt werden. Für den Antheil flüchtiger Betheiligter haften deren Güter. Gegenüber dieser Maßregel wird die Intervention des Bundesrathes nachgesucht werden. Für letztere verwendet sich namentlich der in Bern wohnende Präsident des Comitees von Posieur. Zugleich ergiebt sich nun aus offizieller Quelle, daß die Unterhandlungen der freiburger Regierung mit Rom über ein Concordat ganz gescheitert sind. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Der Kaiser wird, wie verlautet, binnen Kurzem das unterdessen bedeutend vergrößerte und verschönerte Elysee beziehen. — Nicht nur bei St. Omer und bei Versailles, in der Ebene von Satory, sondern auch bei Lyon werden Uebungslager Statt finden. Das Lager von Satory wird vom 15. Mai bis zum 1 Oktober dauern und hinter einander von den drei Divisionen der Armee von Paris bezogen werden. Die zu Versailles garnisonirenden Cavallerie-Brigaden werden an den Uebungen Theil nehmen. Bei Lyon wird der Marschall Castellane die Brigaden der Armee von Lyon abwechselnd ins Lager ziehen und im Belagerungs-Kriege üben, wie dies schon früher geschah. Auch diese Manöver werden am 15. Mai anfangen. — Der Kaiser hat den langjährigen Begleiter Abd-el-Kaders, Artillerie-Major Boissonnet, der ihn zuletzt auch nach Brussa begleitet hat, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt.

In der neuesten Zeit beschäftigt sich unsere Regierung wieder mehr denn je mit der Armee. Seit dem 2. Dezember hatte man dieselbe ein wenig vernachlässigt. Die friedlichen Ideen der Dezember-Regierung hatten diese ein wenig vergessen lassen, daß sie der Armee ihre hohe Stellung verdankt. Die nordischen Reisen haben die Regierung wieder auf andere Gedanken gebracht, und die gute Zeit für die Armee scheint wieder zurückkehren zu wollen. Schon jetzt werden die Offiziere, die in den Tuilerieen sind, aufs trefflichste bewirthet. Sie erhalten ihr aus sechszehn Gerichten bestehendes Mittagsmahl aus der kaiserlichen Küche. Champagner und Bordeaux ist dabei in Masse vorhanden. Jeder kann so viel trinken, als ihm beliebt. Hinter jedem Offizier steht ein Bedienter in kaiserlicher Livree und füllt das Glas wieder, sobald es geleert ist. Es geht oft sehr lustig bei diesen Wachtstuben-Gelagen zu. Toaste aller Arten werden ausgebracht Neulich trank sogar Einer auf die Gesundheit der Weinbauer. **„A la santé du paulvre paysan, dont nous buvons l'impôt!"** — so war sein Wahlspruch. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Der Plan, den man Santa Ana zuschreibt, Merico unter spanisches Protektorat zu stellen, wird in der hiesigen halboffiziellen Presse lebhaft besprochen und wie sich von selbst versteht, sehr günstig aufgenommen. Im Gegensatz dazu wird der neue amerikanische Gesandte, Herr Soulé (ein geborner Franzose), bevor er noch angekommen ist, sehr heftig angegriffen, zumal von den klerikalen Blättern, da er als ein unversöhnlicher Feind des Pfaffenthums gilt. Man vermuthet, daß er den bestimmten Auftrag hat, den Vorschlag wegen des Verkaufs von Cuba zu erneuern. Ob derselbe eine günstigere Aufnahme findet als früher, steht freilich dahin, doch citirt ein Correspondent der Independance die Aeußerung eines gewiegten Diplomaten vor einer gewählten Zuhörerschaft: „Eine Zeit wird kommen, allzu früh vielleicht, wo die spanische Regierung sich gezwungen sehen kann, zwischen ehrenvollen (Kaufs-) Bedingungen und unwiderruflichem Verlust zu wählen."

Großbritannien.

London, 10. Mai. Im Oberhause überreichte gestern Graf Shaftesbury eine Petition, welche um Registrirung und strenge Beaufsichtigung der Nonnenklöster bittet. Der protestantische Erzbischof von Dublin unterstützte dieses Gesuch auf's angelegentlichste und sprach die Ueberzeugung aus, daß nur ein Act der Gesetzgebung den Mißbräuchen und dem Geisteszwang in diesen Anstalten ein Ende machen könne. Auch der Bischof von Norwich wünschte eine solche legislative Maßregel, nur sei dabei jede ungebührliche Einmischung in die Religionsgrundsätze und Privilegien der besagten Institute zu vermeiden.

Das Unterhaus setzte gestern wieder die Comité-Berathungen über die Einkommensteuer fort, kam aber noch nicht damit zu Ende. Ein Amendement, welches Herr R. Palmer beantragte und wonach bei der Abschätzung des Werths von Grundbesitz und Häusern die jährlichen Ausgaben für Verbesserungen und Versicherungeu abgezogen werden sollten, wurde nach längerer Debatte mit 27υ gegen 201 Stimmen verworfen.

Bei der vorletzten Abstimmung über die Einkommensteuerfrage, wo die Opposition die fernere Befreiung Irlands von dieser Steuer beantragte, stellte sich heraus, daß 40 englische Parlamentsmitglieder, die früher für Lord Derby gestimmt, sich für den Finanzplan des Cabinets erklärten, obleich derselbe die Interessen des Landbaues ganz unberücksichtigt läßt und durch die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Grund und Boden die Land-Aristokratie schwer trifft. Nur Mitglieder des Parlaments, die zur Partei des „jungen Irland" gehören, kaum der vierte Theil der Vertreter Irlands, stimmten mit den Tories.

In Betreff des Asyls, das die fremden Flüchtlinge in England finden, spricht sich der „Spectator" also aus: „Bei dem Asylrechte sind das englische Volk, die fremden Regierungen und die Flüchtlinge gleich betheiligt. Die fremden Regierungen haben ein Recht und ein Interesse dabei, sich gegen die Erneuerung feindlicher Unternehmungen Seitens der politischen Flüchtlinge sicher zu stellen, und das ist ihr einziges Ziel. Es liegt zugleich im Interesse und in den Pflichten des englischen Gouvernements, darüber zu wachen, daß sein Schutz nicht zu einer Angriffswaffe gegen eine Regierung benutzt werde, mit der es in Frieden ist. Es liegt aber offenbar in der Politik der Flüchtlinge, sich so zu benehmen, daß sie nicht das Asyl verscherzen, wodurch sie Schutz gefunden, und daß sie nicht der Welt mit Widerstreben die Ueberzeugung aufdrängen, daß ein im Interesse der Humanität bestehendes Vorrecht in gewissen Fällen gerade im Interesse der Humanität aufgeopfert werden muß. Aufrichtigkeit und Geradheit sind für eine Nation eben so wesentliche Eigenschaften, wie für einen Privatmann. Wir haben mithin keine Worte, die stark genug sind, unsere Verachtung für jene Politiker auszudrücken, welche am lautesten bei uns die Thorheit des Krieges verspotten, welche unseren natürlichen Wunsch verhöhnen, uns gegen feindliche Versuche sicher zu stellen, während sie als die Vertheidiger derer auftreten, die einen bewaffneten Kampf erneuern wollen. Die einfache Frage ist die: nicht ob Kossuth das englische Gesetz verletze, sondern ob der Staats-Secretair verpflichtet war, Mittel zu ergreifen, um dies darzuthun. Ein Mann, der da eingesteht, daß das einzige Ziel seines Lebens darin bestehe, das zu thun, was, geschähe es bei uns, eine Gesetzesverletzung wäre, verdient überwacht zu werden. Was das Gouvernement zu erforschen hatte, war, ob es wahr ist, daß Kossuth bei uns keine Kriegsrüstungen veranstalte, nachdem er vor aller Welt eingestanden, daß er solche beabsichtigt."

— In diesen Tagen ist der officielle Ausweis über die Unfälle auf englischen Eisenbahnen während der letzten 6 Monate des vergangenen Jahres vom Handelspräsidium veröffentlicht worden. Es kamen auf den sämmtlichen Eisenbahnen des Landes während dieser Periode 133 Personen um's Leben und 387 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Diese Zahlen klingen abschreckend, trotzdem daß man sich gewöhnt hatte, in jeder Woche von einigen Unglücksfällen, Zusammenstoßen und dergl. zu lesen. Dagegen wird man Folgendes berücksichtigen: Die Zahl der Eisenbahnen-Passagiere erreichte die ungeheure Höhe von 49,886,124 Individuen und von den 133 Getödteten gehörten 41 weder zu der Klasse der Passagiere noch zum Eisenbahn-Personale, sondern verloren ihr Leben durch unvorsichtiges Ueberschreiten der Schienenwege u. dergl.; 40 andere von den Verunglückten gehörten allerdings zu den bei den Bahnen Angestellten, kamen aber ebenfalls durch eigene Fahrlässigkeit, durch Leichtsinn und Wagehalsigkeit um's Leben. Dasselbe gilt von 12 Passagieren. Somit bleiben blos 40 Todesfälle, die der schlechten Verwaltung auf der Seele lasten, d. h. solche, die ohne Schuld der Getödteten vorkamen; von diesen 40 waren 31 Angestellte; also kamen ohne ihre Schuld blos 9 Passagiere von 49,886,124 um. Was die Kategorie der Verletzungen betrifft, so hört sich die Sache schlimmer an, denn der Bericht gesteht ein, daß 316 Verletzungen verschiedenen Grades ohne das Verschulden der Passagiere vorkamen. Im Vergleiche mit den continentalen Bahnen klingt der englische doppelt betrübend, auch wenn man noch so sehr die größere Frequenz der englischen Bahnen in Anschlag bringt. Denn dies Moment wird gewissermaßen dadurch aufgewogen, daß der hier gegebene Ausweis von den Bahn-Directionen, also dem interessirten Theile gegeben und von der Regierung ohne weitere Controlirung veröffentlicht ist. — Herr Howard, bisher Gesandtschafts-Secretair in Berlin, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am brasilianischen Hofe ernannt worden. — Die Directoren der „Berliner Wasserversorgungs-Gesellschaft" haben, wie es heißt, mit Sir William Cubitt, einem der größten Bau-Unternehmer London's, den Contract zur Herstellung der erforderlichen Leitungen und Baulichkeiten in Berlin abgeschlossen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Mai. Einem Tagesbefehl des Kaisers zufolge haben zu Ostern bedeutende Beförderungen in den höchsten und in den niederen Chargen des Heeres stattgefunden. Der bisherige Verweser des Kriegsministeriums, General-Adjutant Fürst Dolgorukow, ist als wirklicher Kriegsminister bestätigt worden. Zum General der Infanterie ist der Commandeur des sibirischen Corps und General-Gouverneur von Westsibirien Gl. Hasfort und zum General der Cavallerie Gl. Read befördert worden; außerdem sind vierzehn Generäle zu Generallieutenants, zwanzig Oberste zu Generälen, eben so viel Oberst-Lieutenants zu Obersten und eine verhältnißmäßig eben so bedeutende Zahl Ober-Offiziere zu höheren Chargen avancirt.

Die Fürsorge des Czaren um seine Familie — das russische Volk — spricht sich wieder charakteristisch in einem Ukase aus, demzufolge eine Klasse von Individuen, welchen die bisherigen Reichs-Institutionen einigen freien Spielraum in der russisch-patriarchalischen Gesellschafts-Ordnung ließen, durch eine Zwangsmaßregel dem Staate und vorzugsweise der Seele des Staates, „der Armee" dienstbar gemacht werden. Die zahlreiche Klasse, auf welche sich erwähnter Ukas bezieht, ist die der Söhne des „persönlichen" Adels, welche einestheils als Freigeborene frei von der Rekrutirung waren, anderntheils aber auch ohne die Privilegien des Erbadels gewissermaßen einen unabhängigen mit jedem Tage sich vermehrenden, neben dem Klassen- und Tschinnwesen wuchernden Stand bildeten. Es ist nicht zu leugnen, daß aus dieser besitzlosen und der Dienstmaschine sich entziehenden Gruppe ein Proletariat sich erzeugte, das frei und zwangslos herumvegetirend, nicht allein der Gesellschaft, sondern, was noch wichtiger, auch der Regierung mit der Zeit beschwerlich fallen konnte. Und so nahm diese denn ihre Zuflucht wieder zu der alle unzeitigen Gebilde resorbirenden und verdauenden Zuchtanstalt: dem Heere. Diesem sollen in Zukunft alle die jungen Leute jenes Standes eingereiht werden, welche bis zum 18ten Jahre nicht freiwillig entweder einen bestimmten vom Militairdienst exemten Beruf oder auch den Heeresdienst selbst gewählt haben. Der Maßregel sollen endlich auch die unterzogen werden, welche nach Beendigung der Schulcurse nicht innerhalb eines Jahres sich irgend einer staatsdienstlichen Branche widmen. Zu bemerken ist dabei, daß diese Individuen nicht direkt in die Fronte, sondern in die Lehrkadres eingethan und von hier aus erst der Armee oder der Flotte einverleibt werden. Der Ukas motivirt die Maßregel dadurch, „daß der Bildung einer Klasse, die ein bestimmtes Lebensziel und bestimmte Pflichten entbehre, vorgebeugt werden müsse."

Warschau, 9. Mai. Das Gerücht, der Kaiser werde sich Ende dieses Monats nach Wien begeben, erhält sich noch immer. So viel ist gewiß, daß hier in der Nähe der Stadt Truppeninspektionen und Manöver stattfinden werden. In den persönlichen Interessen, welche den König der Belgier nach Wien führten, zählte man hier die Erbfolge nach dem Tode des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, welcher kinderlos ist. Der Thron würde nach seinem Ableben an den Prinzen Albert, Gemahl der Königin von England, kommen. Das Wiener Cabinet wünscht, daß derselbe auf den Bruder des Prinzen Albert übergehe. (H. N)

Die Kolosse der Dioskuren von Monte Cavallo

im

Neuen Museum zu Berlin

von

Adolf Stahr.

Dem Kunstsinnn unseres jetzigen Königs verdanken wir die Erbauung des neuen Museums, welches durch Trefflichkeit der Anlage und Meisterschaft der Ausführung vornehmlich dazu berufen scheint, den Verlauf der allgemeinen Kunstgeschichte sinnbildlich dem Beschauer vorzuführen. Der ursprüngliche Plan ging unmittelbar von unserm Monarchen aus, in dessen Willen es lag, einen Tempel der erhabenen Kunst zu gründen, wo die vorzüglichsten Denkmäler antiker und christlicher Plastik von der ältesten bis auf die neueste Zeit in streng wissenschaftlicher Folge aufgestellt würden.

Eine solche Idee, die unverfälschte Mitgift der Natur, kann nur das Eigenthum einer wahren Künstlerseele sein, — einer Künstlerseele! — Es ist ohne Zweifel etwas Köstliches um diese Lieblinge der Schöpfung, die sich ihr Gesetz nach eigenem Willen vorschreiben und in der Ueberfülle des Lebens von keinem Maaß gehalten, für die ganze Welt ein sinniges Räthsel bilden, dessen Lösung nur Eingeweihten vorbehalten ist. Wo viel Licht, ist auch viel Schatten; Niemand darf ungestraft unter Palmen wandeln, und die Kunst ist eine solche Palme, die mit heißem Dufte die klaren Sinne überwältigt und die Einzelnen der Wirklichkeit gegenüber unduldsam und unstet macht.

Und in der That, ein eigener Geist weht den Beschauer an, wenn er in das breite Treppenhaus tritt, das durch die ganze Tiefe des Gebäudes geht und bis zur Spitze seines Giebels 100 Fuß hinaufreicht, — die Lust der Neugierde entweicht gar bald, es tritt das ehrwürdige Staunen an die Stelle, denn bei der Majestät des Außergewöhnlichen und dem Eindruck der imposantesten Kunstformen tönet einem Jeden das Wort entgegen, welches Lessing seinem Nathan zum Motto vorsetzte: **„Introite, nam et hic dii sunt!"**

Die geräumige Vorhalle des Treppenhauses zeigt uns 4 prächtige Säulen von kararischem Marmor, in Größe und Form derer des Erechtheions zu Athen, vor denen die berühmten Dioskuren-Kolosse des Monte Cavallo ihre Stelle erhalten haben; die Tradition schreibt die Originale derselben den gefeierten Namen Phidias und Praxiteles zu, und sie sind hinsichtlich der Kolossität der Masse einzig in ihrer Art unter allen Denkmälern griechischer Kunst. Diese Zeussöhne sind nun im neuen Museum zum ersten Male vollständig abgeformt und bewachen als treue Wächter den Eingang in die erhabenen Hallen der griechischen Kunst, und sind sie auch nur Abbilder jener glücklichen Formen, von denen Göthe in seiner italienischen Reise sagen konnte: „Die beiden Dioskuren erblickt' ich nun. Weder Auge noch Geist sind hinreichend, sie zu fassen," so gewähren sie uns wenigstens einen Begriff von der Großartigkeit jener Meisterwerke hellenischer Bildnerkunst.

Ueber die Entstehung des Dioskuren-Kolosses giebt uns die Römische Sage Aufschluß: Die Schlacht am See Regillus soll nämlich durch zwei herrliche Jünglinge von übernatürlicher Schönheit und Größe auf hohen Rossen gewonnen sein. Am Schlachtabend, so berichten die römischen Autoren, erschienen dieselben staubbedeckten Jünglinge zu Rosse auf dem Forum von Rom, badeten sich im Teiche bei dem Tempel der Vesta und verkündeten den großartigen Sieg römischer Tapferkeit; dann verschwanden sie. Niemand zweifelte, daß es Castor und Pollux gewesen, und aus Dankbarkeit errichtete ihnen das Volk auf derselben Stelle, wo sie erschienen, einen Tempel und heiligten ihnen auch die Quelle, wo das Zwillingspaar der reisigen Jupitersöhne gebadet. Den Tempel vernichtete zur Zeit des Augustus eine Feuersbrunst, Tiberius stellte ihn zwanzig Jahre später wieder her, und Kaiser Caligula ließ die Statuen des Kastor und Pollux auf dem palatinischen Berge gleichsam als Thürwächter vor die kaiserliche Hofburg aufstellen. An dieser Stelle nun standen die Kolosse nach der Sage des Mittelalters, als sie Kaiser Konstantin wegnehmen und vor die von ihm erbauten Bäder stellen ließ; von dort, wo das Volk nach ihnen den Quirinalischen Hügel mit dem Namen des Roßberges (**Monte Cavallo**) benannte, kamen sie durch Sixtus V. auf ihren heutigen Standort vor den Quirinal-Palast zu Rom. Eine Fontaine quillt zu ihren Füßen in einer unendlich großen Granitschale, ein ägyptischer Odalisk steigt zwischen ihnen empor.

Die Kunstverständigen und Alterthumsforscher haben sich über die Bedeutung der beiden Standbilder vollkommen geeinigt, aber über den Kunstwerth, die Bildner, überhaupt über die Kunstperiode, in welche diese Kolosse gehören, herrscht die größte Meinungsverschiedenheit, — Einige nennen sie ein Werk des Phidias und Praxiteles, Andere setzen sie sogar in die Zeiten des Tiberius und Hadrianus.

Mit dieser Streitfrage beschäftigt sich die Stahrsche Abhandlung, nicht um dieselbe zu einer endgültigen Entscheidung zu führen, was vielleicht in das Reich der Unmöglichkeit gehört, sondern um den Lesern die verschiedenen Ansichten anerkannter Kunstrichter, von den wir nur Thorwaldsen, H. Meyer, Schorn nennen wollen, in objektiver Weise vorzuführen.

Uns liegt es wie natürlich fern, die einzelnen Ansichten competenter Kunstrichter hier anführen zu wollen, zumal uns der ganze Streit höchst unfruchtbar erscheint. Wir werden aber unwillkürlich dabei an jenen Götheschen Ausspruch erinnert, nach dem er in Betreff der Streitfrage, ob Göthe oder Schiller der größte Dichter unserer Nation sei, gesagt haben soll: „Die Deutschen sollten sich doch freuen, daß sie zwei solcher Männer besitzen;" ähnlich bekennen auch wir, daß es Allen wie uns selbst genügen muß, zwei solche Meisterwerke grie-

Türkei.

Konstantinopel, 28. April. Unter diesem Datum hat jetzt auch die „Independance Belge" direkte Nachrichten, welche bestätigen, daß die heil. Stätten-Frage allgemein als gelöst betrachtet würde, obgleich darüber noch nichts Offizielles bekannt war. Man war beiderseitig einig bis auf die Form, in die man das Abkommen zu kleiden hätte. Nach dem Berichterstatter wären die Gesandten Rußlands und Frankreichs von einem sehr versöhnlichen Geiste beseelt und man sei keinerseits zu wichtigen Conzessionen gezwungen worden; der Berichterstatter fügt indeß hinzu, daß, wenn das getroffene Abkommen auch die beiden genannten Regierungen zufrieden stelle, man im voraus als gewiß annehmen könne, daß dasselbe in der Türkei weder den Griechen noch den Lateinern genügen werde. Die Frage des Protektorats der griechischen Christen durch Rußland wird noch nicht als gelöst und die Lage noch immer als sehr schwierig dargestellt. Die Rüstungen Rußlands seien noch nicht eingestellt und die Frage eines zwischen Rußland und der Pforte abzuschließenden Bündnisses sei auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadtverordneten vom 10ten Mai.) Die Versammlung genehmigt die Zuschüttung des eingestürzten Brunnens No. 7. auf der Galgwiese und bewilligt zu dem Neubau eines massiven Brunnens statt desselben die auf 200 Thlr. veranschlagten Kosten. — Zu Schiedsmänner wurden erwählt: 1) im Königsbezirk Herr Kaufmann Ernst Böttcher, 2) im Berliner Bezirk Herr Glockengießer Voß, 3) im Jakobi-Bezirk Herr Buchhändler Saunier. — Das in Folge der Umgestaltung des hiesigen Schornsteinfegerwesens mit dem Schornsteinfegermeister Stein getroffene Uebereinkommen wurde genehmigt. — Von dem Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokoll pro April c., nach welchem sich nichts zu erinnern gefunden, wurde Kenntniß genommen. — Der Herr Bürgermeister Schallehn wird in der Sache wegen Ablösung des auf dem Erbzinsgute Finkenwalde für das Johannis-Kloster haftenden Kanons und Laudemiums bevollmächtigt. — Gegen die Bürgerrechtsgesuche des Baron v. Puttkammer, der Kaufleute Janusch, Cohn Lewy, des Getreide- und Holzhändlers Kulicke, des Kleiderhändlers Kantrowicz, des Schneidermeisters Daniels, der Maler Schultz und Behrwaldt, des Drechslermeisters Renzel, der Bäckermeister Recke und Schmidt, des Sattlermeisters Dreyjahr und Böttchermeisters Berwin war nichts zu erinnern. — Die Protokolle über die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen wurden genehmigt und dem Magistrat remittirt, worauf die ausscheidenden Mitglieder der Versammlung unter dankbarer Anerkennung ihrer dem Gemeinwohl unserer Stadt geleisteten Dienste ihre Entlassung erhielten.

Stettin, 14. Mai. Die Oder-Regulirungen werden nach Bestimmung des Handelsministeriums in diesem Jahre mit allem Eifer fortgeführt werden und hat sich namentlich der schlesische Handelsstand für die Beschleuuigung derselben wiederholentlich ausgesprochen.

Der Oberpräsident der Rhein-Provinz v. Kleist-Retzow wird das Pfingstfest auf seinem in Pommern belegenen Gute feiern, um sich von den Anstrengungen der Kammersession zu erholen. Nach den Feiertagen begiebt sich derselbe sofort auf seinen Posten nach dem Rheinlande.

Viele haben sich sicherlich der trostreichen Hoffnuug hingegeben, daß die Erdarbeiten am Königsthore die Einrichtung einer Passage für Fußgänger zum Zweck habe; wir müssen leider dieser gehegten Hoffnung widersprechen, da die Fortifikation an dem genannten Thore eine Hängebrücke ähnlich der am neuen Thore einrichten läßt und an eine Passage für Fußgänger gar nicht denkt.

Der Handlungs-Commis, welcher sich vor einiger Zeit bei einer Explosion von Zündhütchen bedeutend am Arme und am Unterleibe verletzte, ist auf dem Wege der Besserung begriffen, doch wird wahrscheinlich die eine Hand eine gewisse Steifheit behalten.

Unser Opernpersonal beschäftigt sich jetzt eifrig mit dem Einstudireu des Opferfestes von Winter.

Le Chevalier Appert fera sa dernière **Conférence** Mercredi à 6 heures Salle de la Bourse.

Le prix du billet est réduit à 5 gros : chez Messieurs Müller et Saunier, libraires.

— **Polizei-Bericht** vom 11. Mai. Entwandt sind: 1) aus einem Pavillon zu Bredow zwei Rohrstühle und ein rundes Polster von braunem Leder; — 2) aus einem Hause auf der Unterwiek fünf eiserne Töpfe und ein Handtuch, gez. C. L., drei Hemden, gez. H. V., ein Oberrock, blauweiß karrirt, ein brauner Kattun-Lintrock, eine do. Schooßjacke, eine blaue Jacke, eine Schürze, ein dunkler Stepprock; — 3) aus einem Laden in der br. Straße in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. mittelst Einbruchs 77 Thlr. in Papier und Courant, ein brauner Tuchrock mit einer Reihe Knöpfen, 400 Stück Cigarren; — 4) aus einer Gaststube in der Haveling ein Sack mit Kleidungsstücken; der Dieb ist mit demselben ergriffen; — 5) von einem Kahn am Bollwerk in der Nacht vom 7. zum 8. d. 6 bis Schfl. Kartoffeln; — 6) vom Felde bei Friedrichshoff 3 Stück Hakeisen und ein Beil, gez. C. G. und dem Schmiedestempel J. W. R.; — 7) vor einem Hause in der Schulzenstr. am 5. d. 2 Milchfässer und eine Trage, wovon ein Faß und die Trage am andern Tage beim neuen Schauspielhause am Walle wiedergefunden sind. — Verhaftet sind vom 9. bis 12. d. Mts.: wegen Diebstahls 8 Personen, wegen Betrugs 1, wegen Betteln 2, wegen Obdachslosigkeit 4, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 5, wegen Umhertreibens 14 Personen.

Provinzielles.

⊜ **Cammin**, 11. Mai. Der landwirthschaftliche Verein des hiesigen Kreises hatte zur Aufmunterung der kleinern Grundbesitzer den Beschluß gefaßt, heute hier in Cammin eine Thierschau abzuhalten und zu diesem Behufe die Bewohner des Kreises, welche das landwirthschaftliche Gewerbe betreiben, zur Vorführung von Pferden, besonders Mutterstuten, ein-, zwei- und dreijährigen Füllen, Ochsen, Bullen, Kühen, Starcken, Schaafböcken und Ackerinstrumenten, die sich praktisch bewährt haben, aufgefordert und zur recht zahlreichen Beiwohnung derselben eingeladen, auch verschiedene Geldprämien für von den bäuerlichen Wirthen selbstgezogene Thiere ausgesetzt. Es war nun auf dem Platze vor dem Pommerschen Hause eine ziemliche Anzahl der vorgedachten Thiere vorgeführt und wurden von den hierzu ernannten drei Schiedsrichtern einigen Personen bäuerlicher Besitzungen Geldprämien und Frei-Deckscheine bewilligt. Es waren ferner Ackerinstrumente, als mehrere Arten Pflüge und Hacken, ein Gartensteig-Reinigungsinstrument, ein Moospflug und einige andere für die Landwirthschaft als praktisch anerkannte Sachen aufgestellt, und war diese Thierschau aus allen Ständen des ländlichen Pnblikums sehr zahlreich besucht.

Wünschenswerther und erfolgreicher würde diese Thierschau gewesen sein, wenn sie 3 bis 4 Wochen später angesetzt wäre, da jetzt die ländlichen Bewohner, für die sie doch hauptsächlich von Interesse ist, mit der Bestellung ihrer Ländereien beschäftigt sind, und daher besonders ihre Pferde und Ochsen nicht gut entbehren konnten.

□ **Pyritz**, 12. Mai. Die St. Mauritius-Kirche zu Pyritz, ein gothisches Gebäude aus dem 12ten Jahrhundert, von 220 Fuß Länge, 75 Fuß Breite und 60 Fuß Gewölbhöhe im Hauptschiff mit Sterngewölben, war nach dem letzten Brandschaden im 30jährigen Kriege bis zum Jahre 1649 nothdürftig wiederhergestellt. Durch zwei Jahrhunderte war dies Gotteshaus in großen Verfall gerathen und ein durchgreifender Ausbau nöthig geworden. Dieser Ausbau wurde zu Ostern 1850 begonnen und Ostern 1853 vollendet. Das Mauerwerk der Umfassungswände der Kirche und des großen Thurmes sind gründlich ausgebessert, die ursprünglichen Zierrathen an Pfeilern, Fenstern, Portalen und Gesimsen wiederhergestellt worden. Im Innern ist eine große Säule, welche den Gurtbogen stützen sollte, aber denselben zerbrochen hatte und die Kirche verunstaltete, abgerissen und ein neuer Gurtbogen nebst Seitengewölben aufgeführt worden. Die zerstörten Gliederungen an den Bogen und Pfeilern sind wieder in guten Stand gesetzt und neue Zierrathen hinzugefügt; in den freien Räumen und Gängen ist der Fußboden mit schwedischen Fliesen gepflastert: Fenster, Thüren, Gestühl und Chöre sind neu von Kiefernholz, aber mit eichenartigem Lackanstrich. Der Hochaltar in der Gestalt eines gothischen Tempels trägt und umschließt ein schönes Kruzifix von künstlerischem Werth. An den vier Säulen des Altartempels sind unter gothischen Baldachinen und auf dergleichen Konsolen die vier Evangelisten mit ihren charakteristischen Symbolen, Bildsäulen von künstlerischem Werth, aufgestellt, und an den vier Giebeln des gothischen Daches die Brustbilder 1) des Apostels der Deutschen, Bonifacius, 2) des Apostels der Pommern, Otto von Bamberg, der Vorläufer der Reformatoren, Johann Wickleffe aus England, und Johann Huß aus Böhmen, der Deutschen Reformatoren Dr. Martin Luther und Philipp Melanchton, und der Reformatoren in Pommern Buggenhagen und Knieprstrow angebracht. Die Kanzel und der Taufstisch in edlem gothischen Style wie der Hochaltar aus Eichenholz gearbeitet stehen demselben würdig zur Seite. Der Kunsttischler Herr Brachmann und der Bildhauer Herr Pietschmann aus Stettin sind die Werkmeister dieser seltenen Kunstwerke. Die Orgel, ein Kunstwerk von 47 klingenden Stimmen mit 52 Registern und drei Klavieren, erscheint in einem Gehäuse, welches in gothischen Formen mit reicher Vergoldung dem ganzen Baustyle der Kirche angemessen ist. Der Orgelbaumeister Herr Kaltschmidt aus Stettin hat durch dieses ausgezeichnete Kunstwerk seine hohe Meisterschaft im Orgelbau bewiesen und bewahrt. Eine geräumige helle Sakristei, mit den Bildwerken der alten Kirche geziert, und eine dreifache Altar- und Kanzelbekleidung von rothem Sammet, grünem Sammet und schwarzem Tuch, dazu ein Kruzifix von Zinkguß mit vergoldetem Christus, ein Geschenk aus der Gemeinde, und vier gothische Leuchter von Zinkguß mit starker Vergoldung dürfen nicht unerwähnt bleiben. — Der Kirchhof ist mit einer Bewährung von Granitpfeilern durch Eisenstangen verbunden umgeben und durch Rasenplätze mit Bäumen und Ziersträuchern würdig ausgeschmückt. — So steht die Kirche St. Mauritii erhaben und lieblich zugleich, ein würdiges Denkmal alter und neuer Baukunst, in dem Mittelpunkte der Stadt Pyritz, der ersten christlichen Stadt im Pommernlande, zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde. Die Kosten des Baues aus dem Vermögen der Kirche belaufen sich auf 33,000 Thlr. Die Wiedereinweihung geschah durch den Herrn Bischof Dr. **Ritschl** am Sonntage Exaudi den 8ten Mai d. J. in Gegenwart der hohen königl. Patronatsbehörden unter allgemeiner Theilnahme der Gemeinde und vieler Gäste aus der Nähe und Ferne. *)

*) Der Herr Einsender wird es uns bei dem beschränkten Raum nicht verargen, wenn wir seine geschätzte Mittheilung nur bis hierher aufnehmen, zumal schon unser ♁Correspondent die Weihe im Wesentlichen beschrieben hat. D. Red.

---

chischer Kunst zu besitzen, daß aber der Name des Verfassers eitler Dunst ist.

Zum Schluß bespricht Stahr im Einzelnen die beiden Marmorgruppen und endet seine Abhandlung mit folgenden Worten. „Erst jetzt, erst durch die Anschauung dieser Kolossalgebilde des Phidias und Praxiteles in der kunstgeschmückten Halle eines neuen, der Kunst geweihten Heiligthums, kann man nachempfinden, was die Brust der Hellenen bewegen mußte bei dem Anblick eines Zeus und einer Hera, welche die Kunst eines Phidias und Polyklet für die Tempel zu Olympia und Argos geschaffen; — kann man eine Ahnung haben von dem Gefühl, das selbst den Feldherrn des rauhen Römervolks durchschauerte, als er im Angesicht des vierzig Fuß hohen, auf goldenem Sitze thronenden Olympischen Zeus des Phidias staunend ausrief: „Wahrlich, hier ist leibhafte Gegenwart gestalteter Gottheit!"

Die ganze Abhandlung ist, wie Stahr in der Vorrede sagt, für das große Publikum geschrieben, wir haben deshalb auch nicht Anstand genommen, auf sie in diesen Blättern aufmerksam zu machen. Die beiden Kolosse im neuen Museum gehören als solche nicht ausschließlich der Hauptstadt, sondern der Kunst im Allgemeinen an und insofern sind sie auch unser Eigenthum. Und dreimal glücklich der, welcher aus der traurigen Wirklichkeit in das Reich der ewig jungen Kunst flieht, — für ihn wird das kleine Schriftchen von Stahr eine willkommene Gabe sein, und Vater Göthe hat ganz recht, wenn er sagt:

„Willst du dich am Ganzen erquicken;
So mußt du das Ganze im Kleinsten erblicken."

***

Im olympischen Circus.

Hurtig zu Roß Amazonen, es wartet die Menge; sie wartet
Bis an die Balken gethürmt, sprengt in den Circus hinab.

Während ich mich mit Abfassung dieses preiswürdigen Distichons beschäftigte, hatte mein Nebenmann schon Gelegenheit gefunden, ein Paar Handschuhe für 15 Sgr. entzweizuklatschen, ein Enthusiasmus, der Demoiselle Mathilde galt und der Firma Nehmer und Fischer zu Gute kam. Daß ihm nicht ein Blick des Dankes von der schlanken, schmiegsamen Reiterin zu Theil wurde, war eigentlich eine schändliche Undankbarkeit, aber so sind einmal die Künstlerinnen, undankbar zu Pferde und zu Fuß, zum Ruin ihrer Bewunderer geschaffen und mit geringen Ausnahmen dieser Bestimmung mit großer Gewissenhaftigkeit sich hingebend. Mein armer Nachbar warf einen Blick des Mitleids auf seine Handschuhe, die ein Loch hatten, wie das Gewissen der Kreuzzeitung; er warf ingleichen einen Blick sanften Vorwurfs auf die reitende Grazie, die ohne Ahnung der Zerrissenheit, so ihr Liebreiz verschuldet, den edlen Abdul-Medschid zu Gangarten zwang, welche seiner feurigen Natur entschieden nicht zusagten. Die Sitten des Landes, wo sein Stamm der Stolz der Wüste war, stellen das Weib eben nicht sehr hoch, was Wunder, daß er, ein Sproß des edelsten Blutes Arabia's und genannt mit dem Namen des mächtigen Padischah's sich sträubt, den Launen seiner Mathilde zu folgen, zumal sie ihm anstatt des Zaumes einen elenden Sechserstrick durch das stolze Maul gezogen hat. Den Sechserstrick könnte man sich allenfalls noch gefallen lassen, denn die Stricke sind zu Ehren gekommen, seit die hyana di Brescia an einem Tage eilf der besten Helden an des Seilers Tochter verkuppelte, aber daß sie dich gar niederknieen läßt, armer Abdul-Medschid und knixen, wie eine Nähmamsell, das ist in der That zu viel für deine Würde als Abdul-Medschid und arabischer Hengst. Das bietet Renz seinem Trakehner nicht und der führt doch nur den Namen eines hochländischen Laird, das bietet die Signora Adline nicht einmal dem Campagnepferd Montego. A propos Adline:

Sah'n Sie einmal Adlinen,
Und wie gefällt sie Ihnen
Mit ihren süßen Mienen? —

So fragt man eigentlich die Leute aus, aber was thut's, man bewundert am Ende die Kunst und nicht das Weib. Bewundern Sie also? — Ungeheuer! — Das Wort ist hoffentlich adverbialisch gebraucht und kein Vocativus, Herr, sonst sollte Sie — —

Das Campagnepferd machte eine Bewegung, als wollte es seine Reiterin über die Barriere hinweg, in meine Arme schleudern, aber sie bleibt sattelfest; diese Weiber reiten, als ob sie sich vorher in aufgelöstes Gummi arabicum gesetzt hätten; nichts ist im Stande, ihre Tugend zu Pferde zu erschüttern. Der Montego dreht sich wie ein Brummkreisel, was kümmert das Adlinen, er stellt sich auf die Hinterbeine wie ein obstinater Ehemann, sie hält ihm dafür eine kurze aber wirkungsvolle Gardinenpredigt mit der Reitpeitsche, und er wird zahm und fromm, wie je ein Pantoffelheld.

Er springt nach rechts, er springt nach links,
Und ist gewärtig ihres Winks;
Er springt nach links, er springt nach rechts —

Machen Sie mir gefälligst einen Reim auf „rechts", Herr Qualitz, meine Muse ist durchgegangen und mit dem Weltumsegler wider Willen davongesegelt.

Sie ist die Zierde des Geschlechts;
Es reitet selbst kaum so Renz,
Auch ist recht gut Herr Lorenz.

Herr Lorenz, ja, der ist allerdings auch recht gut. Was der zu Pferde produzirt, das soll ihm noch auf ebener Erde nachgemacht werden. Der Mann hat sicher so viel magnetische Kraft, daß man Bedenken tragen muß, ihn zu Tische zu bitten; das Metall fliegt ja förmlich auf ihn zu. Er wirft seine Becken zwanzig Fuß hoch, und jagt davon, sie fliegen ihm aber gehorsamst nach; er wirft sie durch Reifen, wo sie sich fast quälen müssen, um durchzukommen, thut nichts, sie stellen sich wieder bei ihm ein. Der kleine Stab in seiner Hand ist ein Zauberstab, um dessen Künste man ihn vor zweihundert Jahren der Ehre des Scheiterhaufens gewürdigt hätte; — auch jetzt noch würde ich ihm nicht rathen in die Finsterniß Toscana's zu reiten, und wenn er mir sein Stammbuch gäbe, so würde ich ihm hineinschreiben:

Du sollst Dich hüten, Lorenz,
Dein Lebelang vor Florenz,
Wo man noch unverwundert
Im fünfzehnten Jahrhundert.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13	340,50‴	340,59‴	341,40‴
Thermometer nach Réaumur.	13	+ 3,6°	+ 10,6°	+ 4,2°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Boston (A.), 28. April. Albert, Lickfeld, klar. nach Amsterdam.
Briel, 10. Mai. Tjard. Fennechina, Warners, nach Stettin.
Copenhagen, 10. Mai. Perle, Erich, von Stettin.
Danzig, 12. Mai. August Adolph, Wagner, von London. Thomas, Albrechtsen, von Swinemünde. Maria, Kähler, von Stettin. Louise, Schwabe, Wolgast. Alex. von Humboldt, Andreas, nach London. Maria Caroline, Knuth, nach Stettin. Ostsee, Blank, nach Grimsby. Christ. Benjamin, Zühlcke, n. Sunderland. Wolfgang, Voß, nach Leith. Baldur, Mauritzen, do. Westphalia, Malchow, nach Liverpool.
Glasgow, 9. Mai. Sultana, Henderson, nach Stettin.
Grangemouth, 8. Mai. Marie, (D.), Jäger, von Wolgast.
Leith, 9. Mai. Louise, Philipp, von Wolgast.
London, 11 Mai. Gr. v. Schwerin, Knuth, v. Stolpmünde. Prinz Adalbert, Dübel, von Alexandrien. 10. Friedr. Wilhelm IV., Schwarz, klar. nach Elseneur. William, Moritz, do. Olga, Krüger, do. Cath. Johanna, Kuiper, nach Memel. Irene, Martens, do. Ceres, Rose, nach Onega. Telegraph, Pooch, nach Danzig. St. Maria. v. Dierendonk, nach Memel. — 10. Caroline, Dämlow, in Ladung nach Stettin. Henriette, Dunninghaw, do. Amalia, Strümpel, do. Königsberg.
Nantes, 9. Mai. Stettin-Packet, Steffen, von Stettin.
Newyork, 29. April. Odessa, Aschendorff, von Glasgow. Fairy, Baake, von Trinidad de Cuba.
Pillau, 11. Mai. Amanda, Vorbrodt, von Stettin.
Rouen, 9. Mai. Laborieux, Viellot, nach Stettin.
Santa Cruz, 24. April. Friedrich, Voß, von Swansea.
Shields, 10. Mai. Julie & Auguste, Krüger, von Wolgast. Speed, Dommering, von Hull.
Stockholm, 6. Mai. Juno, Wikmann, klar. n. d. Ostsee.
Sunderland, 9. Mai. Georgine, Jahnholz, von Stettin. 20. Juli, Knüppel, do. Leo, Picken, nach Stettin.
Torbay, 9. Mai. Masche's Platz, Ricks, von Stettin nach Liverpool.
Swinemünde, 12. Mai. Johonnes, Conradt, v. Colberg. Comorn, Martin, von Liverpool. Wilhelm, Schultz, von Antwerpen. Nordstern, (D.), Hulten, von Stockholm. Ida, Spann, von Colberg. Friederike, Meuck, von Rügenwalde. Ferdinand, Schultz, von Colberg. Wilhelmine, Braun, do, Johanne Wilhelmine, Kroll, do. Matador, Weiß, do. Ida, Prutz, von Bordeaux. Strahl, Volckmann, von Amsterdam. Harmony, Smith, von Newcastle. Ocean, Burnicle, v. Sunderland. 13. Geiser, (D.), Hagen, von Copenhagen. Mutual, Pitts, v. Glasgow. Hulda, Lüdtke, v. Königsberg. Auguste, Brandhoff, v. Rügenwalde. Venus, Rathke, do.

In See gegangen:

12. Ferdinand, Voß, nach London mit Oel und Zink.
Coburg, Kell, nach Hull mit Zink und Ballast.
Marschall, Krause, nach Danzig, do.
Antje Schoon, Cordes, nach London mit Holz und Zink.
Friedericke Louise, Gaß, nach Bordeaux mit Holz.
Ernestine, Budig, nach Newcastle, do.
Hawk, Horan, nach London mit Weizen.
Martha, Saß, nach London mit Holz und Zink.
Ostsee (D.), Schepke, nach Königsberg.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 13. Mai. Warme Luft, klarer Himmel.

Weizen 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 62½ Thlr. Gd., (zu 62½ Thlr. regulirt) 89.90pfd. weißer schlesischer 64 Thlr. Gd., eine Ladung weißb. polnischer 90¼pfd. loco 64¼ Thlr. bezaglt.

Roggen, unverändert, 84pfd. 20lth. schwimmend 48¾ Thlr. bez., 85pfd. 12lth. und 85pfd. 16lth. 49 Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 47 Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 46½ Thlr. bez., 86pfd. 48½ Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 46½ Thlr. Br., 46 Thlr. Gd.

Rüböl, behauptet, pr. Mai 10⅓ Thlr. bez. und Gd., pr. Mai-Juni 10⅓ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 Gd.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 15½ % bez., pr. Frühjahr 16 a 15⅞ % bez., 15⅞ % Geld, pr. Juni-Juli und pr. Juli-August 15⅞ % bez. und Gd.

Zink, gefragt, loco 6 7/12 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 6½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 6 Thlr. 4 a 4½ Sgr. bez., 6½ Thlr. Br.

Roheisen loco 1 Thlr. 19½ Sgr. Br., schwimmend 1 Thlr. 18½ Sgr. Br.

Caffee, Java 5 a 5¼ Sgr. bezahlt, Brasil ord. bis gut ordinair 4 1/12 a 4¼ Sgr. bez.

Holz, Campeche Blau 2 14/15 Thlr. versteuert bezahlt, Domindo 1⅝ Thlr. verst. bez.

Honig, Westind. 7¾ Rhlr. unverst. bez.

Käse, Holl. 20½ Thlr. verst. bez.

Mandeln, süße Sicil. und Puglieser 25½ Thlr. unv. bez., bittere 20½ Thlr. bez.

Reis, Arracan 5 Thlr. 7 Sgr. unverst. bez.

Kleesamen, rother 11⅔ Thlr. loco bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
59 — 62.	50 — 52.	37 — 38.	29 — 30.	51 — 53.

(Oberbaum.) Am 12. Mai sind stromwärts eingekommen: 203 W. Weizen. 40 W. Roggen. 125 Ctr. Rappkuchen.

(Unterbaum.) Am 12. Mai sind küstenwärts eingekommen: 276 W. Weizen. 91 W. Roggen. 103 W. Gerste.

Berliner Börse vom 13. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	101¼	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103⅝	
do. v. 52	4½	—	103⅝	
St.-Schldsch.	3½	93⅝	93⅛	
Prsch. d. Seeh.	—	170	—	
K.N. Schvschr.	3½	92¾	92¼	
Brl. St.-Obl.	4½	103	—	
do. do.	3½	—	92½	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	100⅜	99⅞	
Ostpreuß. do.	3½	—	96¾	
Pomm. do.	3½	—	99½	
Posensche do.	4	105	—	
do. do.	3½	—	97½	
Schles. do.	3½	—	99¼	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	96⅛	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101¼	-	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	101¼	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	100½	
Rentenbriefe. Preuß.	4	101½	—	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4		100	
Rentenbriefe. Sächsische	4	101¼	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	100⅞	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅛	11	

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit Herrn Ferdinand Mieth in Hamburg beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 14ten Mai 1853.

Fritze, Major a. D., und Frau.

Mathilde Fritze,
Ferdinand Mieth,
Verlobte.
Stettin und Hamburg.

Verkäufe beweglicher Sachen.

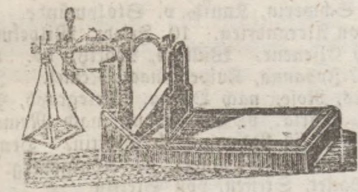
Zu den Pfingstfeiertagen

empfehle ich einem **geehrten Publikum** so wie meiner **werthen Nachbarschaft** meine **neueingerichtete Conditorei** wie überhaupt alle **Kuchenbackwaaren** der geneigtesten Beachtung.

A. W. Friedemann,
Grapengießerstraße No. 159.

NB. Auch bemerke ich noch, daß ich nicht im Geringsten mehr mit der Bäckerei des Herrn C. T. Schulz, Schuhstr. No. 858, in Verbindung stehe.

So eben erhielt einen Posten
schönster frischster
Tisch-Butter
W. Venzmer.



Decimal-Brückenwaagen
empfiehlt die Fabrik von
G. A. Kaselow,
Comtoir große Oderstraße No. 10.

Handstöcke,

das **Neueste** in bekannter Güte, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
die Tabackspfeifen- u. Stockfabrik
von
F. W. Müller & Hornejus,
Roßmarkt No. 699.

Handstöcke,

Büreau-Cigarren- und Tabackspfeifen,
etwas ganz Neues und Zweckmäßiges, empfiehlt
C. L. Kayser.

Dachziegel von Glas
habe ich große Auswahl und empfehle solche bestens.
H. P. Kressmann,
Schulzenstr. No. 177.



HUT-FABRIK

von
C. A. Ludewig,
Grapengießerstraße No. 416,
empfiehlt
Für Herren:
Seidene Hüte von 1 Thlr. 10 sgr. bis 4 Thlr. 15 sgr.
ächte Castorhüte von 4 Thlr. bis 5 Thlr.,
schwarze Filzhüte à 3 Thlr.,
ächte florentin. Strohhüte.
Für Knaben:
Florentiner Strohhüte u. Mützen
mit den neuesten Garnituren.

Bekanntmachung.



Dienstag den 17ten Mai c. geht ein Dampfschiff nur mit Passagieren Morgens 5½ Uhr von hier nach Frankfurt a. O. ab und trifft Abends gegen 8 Uhr dort ein.

Der Schleppkahn wird am Montag den 16ten c. von hier expedirt.

Stettin, den 12ten Mai 1853.

Stettiner Dampf-Schlepp-Schifff.-Gesellschaft.



Hut-, Hauben-, Cravatten- und Gürtel-Bänder,

sowie die neuesten **franz.** und **engl.**
Weiss-Stickereien
empfehlen zu außergewöhnlich billigen Preisen
Gebrüder Cronheim,
oberh. der Schuhstr. No. 625.

Grapengiesserstr. 421. **Hoffmann.** Grapengiesserstr. 421.

Aechte Harzer Kanarienvögel,

Nachtigallschläger und Lichtschläger,

von **1** Thlr. **10** Sgr. bis **4** Thlr. in sehr großer Auswahl von seltener Schönheit. Jeder Vogel ist bei mir einzeln bei Licht zu hören.

Eine neue Sendung von sowie



Pariser Seidenhüten **grauen Sommerhüten**

und Hüte zum Zusammenklappen, und neueste
Sommer-Mützen
habe wieder empfangen und empfehle solche wie alle anderen Gegenstände für Herren.
EMANUEL LISSER,
oberhalb der Schuhstraße No. 154.

D. NEHMER & FISCHER'S

Salons zum Haarschneiden und Frisiren

werden hiermit bestens empfohlen; auch findet eine pünktliche Bedienung in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber statt.

D. NEHMER & FISCHER recommandent leurs salons pour la coupe et la frisure des cheveux. Les personnes qui souhaitent d'être frisées à la maison seront promptement servis.

D. NEHMER & FISCHER'S Saloons for cutting and curling the hair are bestly recommanded herewith. Gentlemen and Ladies wishing to call us on their own lodgings are promptly waited upon.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von
M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und **Westen**

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Bairische Bier- und Stangen-Gläser,

sowie alle Arten Glaswaaren, wie auch Bier- und Weinflaschen empfehle ich billigst.

H. P. Kressmann,
Schulzenstr. No. 177.

421 Grapengießerstraße 421

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie meinen werthgeschätzten Kunden mache ich die Anzeige, daß ich auch dies Frühjahr etwas Neues und so Dauerhaftes, wie es bis jetzt noch nie dagewesen, vorräthig halte, als: Zeugkamaschen mit Leder-Einfassung a Paar 1 Thlr. 10 sgr., mit Hacken 1 Thlr. 15 sgr., mit anderer Einfassung 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf., mit Hacken 1 Thlr. 12 sgr. 6 pf.; Kinder-Kamaschen von 15 sgr., Kinder-Stiefel von 10 sgr. an. Bei mir ist Alles zu haben, was nur an Schuhen und Stiefeln denkbar ist, und garantire für jeden vorkommenden Fehler, weil bei mir Alles selbst angefertigt wird.

Schuh- und Stiefel-Fabrikant
C. Hoffmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Asphalt.

Hamburg, den 13. April 1853.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich dem Maurermeister Herrn **Carl Piper in Stettin** die Spezial-Agentur der Asphalt-Kompagnie von Seyssel für den Regierungsbezirk Stettin übertragen habe.

A. T. Mewius,
General-Agent der Asphalt-Kompagnie von Seyssel.



Das Dampfschiff Stralsund geht Mittwoch den 18ten Mai, Morgens 6 Uhr,
von Stettin über Swinemünde nach Stralsund. Näheres bei den Agenten und an Bord des Schiffes.
Die Bevollmächtigten.

Königsberg-Stettiner Dampfschifffahrt
durch die Dampfschiffe **Ostsee** und **Königsberg.**
Abgang von Stettin
am 4., 8., 12., 16., 20., 24. u. 28. jeden Monats, früh 5 Uhr.
„Ostsee" am 4., 12., 20. und 28.
„Königsberg" am 8., 16., 24. } Mai.
Expedition.
Hermann Schulze.

Aufgabe, Rechnen-Exempel.
Wenn unsere Erdkugel als aus einer Masse bestehend betrachtet und dieselbe zu Sandkörnern zermalmt werden könnte, a) aus wie viel Sandkörnern würde die Erde bestehen? und b) wie viel solcher Erden gehörten dazu, um eine Dezillion Sandkörner zu bilden?

Wall-Brauerei.

Heute Sonnabend und am ersten und zweiten Pfingsttage
CONCERT.
Anfang präcise 3½ Uhr.

Circus von E. Renz

in der Post'schen Reitbahn.

Heute Sonnabend den 14. Mai 1853:
Sauts de Tramplin,
par Mrs. Léon et Mariano.

Der Sprung über 11 Pferde und der Sprung über 20 Mann Militair mit Gewehren und aufgesteckten Bajonnets. Der Pfeifensprung von Hrn. Léon und der Hufsprung von Hrn. Mariano.

Die hohe Schule,
mit dem arabischen Pferde Arabeska geritten von E. Renz als Husar.

Persische Produktionen
der Herren Léon und Nesnamp.

Rococco-Manöver,
geritten von 8 Damen, kommandirt von E. Renz.

STADT-THEATER.
Sonntag den 15. Mai:
Indra.
Romantische Oper in 3 Akten von Putlitz.
Musik von F. v. Flotow.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.

An den beiden Feiertagen erscheint keine Zeitung, und wird die nächste Nummer am Dienstag Vorm. 11 Uhr ausgegeben.